

Inhalt

Vorwort 7

Einleitung:

»Die ersten Christen waren Juden!«? 17

I. Der Anfang ist jüdisch

Von Jesus bis zum ersten
jüdisch-römischen Krieg 21

1. Jesus – ein Jude 22

a) Das Wenige, was historisch über
Jesus festgestellt werden kann –
und das ist jüdisch 22

b) Der Jesus der Evangelien –
ein Jude unter Juden 28

**2. Jesu Schülerschaft:
alle jüdisch – auch nach »Ostern«** 45

a) Der Anfang: »Gott hat Jesus
von den Toten aufgeweckt« 45

b) »Pfingsten« –
»Geburtstag der Kirche«? 50

c) Taufe und Erinnerungs-Mahl als
rituelle Identitätsmerkmale 54

3. Der Fall Stephanus –	
»der erste christliche Märtyrer«?	67
4. Hinzugekommen:	
Menschen aus den Völkern stoßen	
zur messiasgläubigen Gemeinde	77
a) Wo die Botschafter Jesu	
in der nichtjüdischen Welt auftraten	78
b) »Gottesfürchtige«/»Gottesverehrende«	
im Umfeld der Synagogen	81
c) »Gottesfürchtige«/»Gottesverehrende«	
als Adressaten der messianischen	
Verkündigung	83
d) Die Gruppe aus Juden und Nichtjuden:	
noch nicht der Beginn des Christentums	86
e) Die messiasgläubigen Gruppen:	
Judentum zu billigem Eintrittspreis?	89
f) <i>Christianoi/Chrestiani</i>	
(»Christen und Christinnen«) –	
lange keine Selbstbezeichnung	90
5. Paulus:	
ein Jude, vor und nach »Damaskus«	94
a) »Vom Saulus zum Paulus«?	94
b) Der »Eiferer« –	
Paulus vor seiner Berufung	97
c) »Apostel für die Völker« –	
die Berufung des Paulus und ihre Folgen	108

d) Wie Paulus nach seiner Berufung von Jesus redet	115
6. Der Streit um die Beschneidung: Keine Ablehnung des Bundeszeichens Israels!	124
a) Wie es zum Streit kam und worum es ging	124
b) Das Treffen in Jerusalem und seine Ergebnisse	126
7. Eine offen gebliebene Frage: Zusammenleben unter jüdischen oder nichtjüdischen Bedingungen?	135
8. Noch einmal: Die messiasgläubige Gruppe in Jerusalem	148
Rückblick auf den ersten Teil	156

II. Bruchstellen

Vom jüdisch-römischen Krieg

bis ca. 100 d.Z. 161

- 1. Die Situation nach dem Ende
des Krieges** 162
 - a) Was zum Krieg führte
und wie er verlief 162
 - b) Das Ergebnis des Krieges:
ein verheertes Land 169
 - c) Wer die Katastrophe bestehen
und überstehen konnte und wer nicht 172
 - d) Der Neubeginn mit dem Lehrhaus
in Javne – zur Entstehung des
rabbinischen Judentums 180

- 2. Zunehmende Auseinandersetzungen
zwischen dem sich herausbildenden
rabbinischen Judentum und den
Jesusgläubigen** 189
 - a) Die Abfassung der Evangelien als
Antwort auf die Situation
nach dem Krieg 189
 - b) Auseinandersetzungen im Spiegel
des Matthäusevangeliums 192
 - c) Auseinandersetzungen im Spiegel
des Johannesevangeliums 201

3. Auseinandersetzungen im politischen Kontext des Imperium Romanum	214
a) Mögliche Folgen des <i>fiscus iudaicus</i> – auch für »Gottesfürchtige«	214
b) Das lukanische Werk im Verhältnis zu Israel und zum Imperium	218
c) Das Festhalten an einem jüdischen Identitätsmerkmal als Widerstand gegen Rom Zur Offenbarung des Johannes	229
d) Wie die Fremdbezeichnung <i>christiani</i> zur Eigenbezeichnung wurde	244
4. Israelbezug und Israelvergessenheit Zu den Briefen nach Ephesus und Kolossae	250
a) Die Imagination einer Gemeinde aus jüdischen Menschen und Menschen aus den Völkern Zum Brief nach Ephesus	250
b) Ein Stück Hellenisierung Zum Brief nach Kolossae	261
Rückblick auf den zweiten Teil	272

III. Im und nach dem Bruch

Von der Zeit um 100
bis zur Zeit um 150 d.Z. 275

1. Eine römisch gewordene Gemeinde

Zum 1. Clemensbrief 276

a) Clemens: ein Römer, kein Jude 277

b) Die von Rom gesetzte politische Ordnung
als Muster für die Wahrnehmung 280

c) Das militärische Vorbild:
Hierarchisierung der Gemeinde 283

d) Gott, die Schrift und Israel 285

e) Überformung des Jüdischen vom
Römischen: ein stillschweigend
vollzogener Bruch 289

2. Im Streit um die Schrift

Der Barnabasbrief 291

a) Wer dieses Schreiben wann verfasste 291

b) Wogegen der Verfasser sich wendet 293

c) Wie mit der »Schrift« umgegangen
wird 299

d) Identitätsbildung durch schärfste
Abgrenzung im Gemeinsamen 301

3. Wie im Versuch, sich in die römisch-hellenistische Welt einzufinden, Israel vergessen wird Die Pastoralbriefe	303
a) Die Situation, von der sich der Verfasser herausgefordert sieht.....	303
b) »Das Wort Gottes«, »die Schriften« und »die heilsame Lehre«.....	305
c) Reden in der Sprache des kulturellen Kontextes – unter Vergessen Israels und des Jüdischen.....	312
4. Nicht jüdisch, sondern christlich leben als Identitätsmerkmal des entstehenden Christentums	317
a) Ignatius aus Antiochia: Person, Situation, Stellung und Einstellung.....	317
b) Die geringe Bedeutung dessen, was »geschrieben steht«.....	319
c) »Jesus Christus« in der Perspektive griechischen Denkens.....	321
d) »Christentum« statt »Judentum« – nicht nur bei Ignatius.....	327
Rückblick auf den dritten Teil	332
Schluss: Was nun?	335
Stellenregister	346